

## Die „Gesichter“ der Opfer – Auswirkungen von Gewalt bei Schulkindern und Jugendlichen erkennen

Gabriele Ellsäßer<sup>1</sup>, Thomas Woller<sup>2</sup>, Thomas Erler<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Landesgesundheitsamt Brandenburg im Landesamt für Soziales und Versorgung

<sup>2</sup> Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Leipzig

<sup>3</sup> Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Carl-Thiem-Klinikum Cottbus

Vortrag auf dem 15. Kongress für Jugendmedizin, Weimar, 6. – 8. März 2009

**Hintergrund:** Deutschland verfügt über kein systematisches Monitoring von Verletzungen durch Gewalt wie z. B. Irland. Die Kriminalitätsstatistik erfasst nur Straftaten, keine Diagnosen. Daher ist keine zeitliche Beobachtung möglich. Die europäische „Injury Data Base“ (IDB) (1) füllt diese Datenlücke über ein Netzwerk von definierten Krankenhäusern, die die ambulant und stationär behandelten Patienten mit Verletzungen (Unfälle, Gewalt bzw. Selbstverletzungen) nach einem einheitlichen Standard erfassen. Der folgende Beitrag stellt aktuelle Ergebnisse für das Jahr 2008 der deutschen IDB mit dem Fokus auf Verletzungen durch Gewalt im Schul- und Jugendalter vor. Es ist ein Kooperationsprojekt des Landesgesundheitsamtes Brandenburg mit dem Carl-Thiem-Klinikum, Herrn PD Dr. Erler, der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Leipzig, Herrn Dr. Woller, unter der Wiener EU-Projektleitung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV).

**Methodik:** Seit 2007 führen beide Kliniken in Kooperation mit dem Landesgesundheitsamt Brandenburg computergestützt eine standardisierte Erfassung aller verletzten ambulant und stationär behandelten Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren durch. Ein anonymisierter Datentransfer erfolgt an das Landesgesundheitsamt (LGA). Im LGA erfolgt eine Qualitätskontrolle, die Daten werden regional bevölkerungsbezogen hochgerechnet und darüber hinaus aggregiert an die europäische Datenbank transferiert. Erfasst werden sowohl soziodemografische Daten der Kinder und Eltern als auch das Verletzungsereignis. Das Verletzungsereignis über folgende fünf Kernmerkmale: Intention (Unfälle, Gewalt, Selbstverletzungen), Ort, Mechanismus, Tätigkeit und auslösendes bzw. direkt beteiligtes Produkt. Zusätzlich werden Risiko- und Kontextfaktoren bei Verletzungen durch Gewalt bzw. Selbstverletzungen erhoben. Es handelt sich jeweils um eine das gesamte Jahr kontinuierlich erhobene Stichprobe: in Cottbus alle stationären Fälle bzw. die ambulanten Fälle an einem Tag (24 h) pro Woche und in Leipzig alle ambulanten und stationären Fälle an zwei Tagen (48 h) pro Woche. Die Stichprobe wurde auf das Einzugsgebiet auf der Grundlage der amtlichen Krankenhausdiagnosestatistik hochgerechnet: insgesamt 11.097 verletzte Kinder und Jugendliche von insgesamt 82.354 unter 18-Jährigen für das Jahr 2008.

**Ergebnisse:** Insgesamt betrug die durchschnittliche Verletzungsrate 134,8/1.000 für alle Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Verletzungen durch Gewalt kamen am häufigsten bei 5- bis 15-jährigen Schulkindern vor; Jungen waren doppelt so häufig Opfer von Gewalt als Mädchen (15,5 vs. 7,7 pro 1000). Bei den 15- bis 18-jährigen Jugendlichen war der Geschlechtsunterschied weniger ausgeprägt (4,0 vs. 3,2 pro 1000). Eine Differenzierung des Verletzungsgeschehens nach dem Ort der Gewalt zeigte, dass die 5- bis 15-jährigen Kinder am häufigsten in Schulen Opfer von Gewalt wurden, hingegen Jugendliche in Freizeiteinrichtungen und auf der Straße. Bei den jugendlichen Opfern waren die Verletzungen schwerer als bei den jüngeren Kindern. Auf jugendliche Opfer wurde in fast jedem zweiten Fall durch männliche Angreifer gezielt eingetreten (2/3 der Fälle). In der Altersgruppe der 5- bis 15-Jährigen wurde Gewalt durch „bekannte“ Mitschüler bei Auseinandersetzungen eingesetzt. Der %-Anteil der Verletzungen durch Gewalt an allen Verletzungen nahm in der Altersgruppe der 5- bis 18-Jährigen um das 1,5fache zu, wenn Mutter oder Vater nicht erwerbstätig waren und um das 1,3fache, wenn der Vater keinen Schulabschluss erreichte.

**Schlussfolgerungen:** Die Daten des europäischen Verletzungsmonitorings liefern neue Erkenntnisse zur Prävention von Gewalt bei Schulkindern und Jugendlichen: 1. Gewalt bei 5- bis 15-Jährigen wurde am häufigsten in Schulen ausgeübt. Daher sollte hier ein Handlungsschwerpunkt im Sinne einer gesunden und sicheren Schule liegen. 2. Tätliche Angriffe auf Jugendliche ereigneten sich am häufigsten in Freizeitstätten. Daher sollten hier gezielte sozialpädagogische Maßnahmen etabliert werden.

<sup>1</sup>EU Injury Database IDB – Europäisches Netzwerk von definierten Krankenhäusern zur Erfassung von Verletzungen (ambulant und stationär) <https://webgate.ec.europa.eu/idb/>